

**An alle Damen und Herren Landräte, Bürgermeister und kommunale Entscheidungsträger
in den Stadt- und Gemeinderäten in Bayern**

06. Mai 2013

Digitaler Behördenfunk Bayern: Veraltete Technik und „finanzieller Blindflug“

Sehr geehrte Damen und Herren,

Profis wie Ehrenamtliche müssen in einem Hightech-Land wie Deutschland die beste und sicherste Funktechnik erhalten. Der veraltete TETRA-Digitalfunk gehört jedoch definitiv nicht dazu.

Die von der Projektgruppe DigiNet des Bayerischen Staatsministerium des Innern versprochenen Fortschritte im BOS-Funkprojekt haben sich bisher nicht eingestellt. Dennoch berichtet DigiNet nur von den Vorteilen und Erfolgen des Projekts. Wir zeigen Ihnen nachstehend eine Reihe von nunmehr seit Jahren ungelösten Grundsatzproblemen auf, auf die der Diagnose-Funk e.V. Landesverband Bayern seit langem aufmerksam macht:

1) Widersprüchliche Aussagen auf Bundesländerebene

In Deutschland ist die Situation geradezu absurd: In Hamburg spricht der Projektverantwortliche von einer Ablösung des TETRA Funks im Jahr 2020¹, während das Innenministerium in Hessen eine TETRA-Fertigstellung erst für 2022 in Aussicht gestellt hat². Ohne erbrachte Nachweise wird den Volksvertretern nun schon seit Jahren Glauben gemacht, dass irgendwann einmal ein leistungsfähiges, katastrophentaugliches und bundeseinheitliches Funksystem für alle Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben, Rettungsdienste und Feuerwehren bestehen wird.

2) Kritik an der Finanzierung

Grundlage der Entscheidung für das TETRA-System waren im Jahr 2002 errechnete Gesamtkosten von 2,75 Mrd. Euro. Heute wird mit mindestens 10 Mrd. Euro gerechnet. Der Bundesrechnungshof befürchtet „ein Fiasko für den Steuerzahler“³. Das TETRA-Projekt reiht sich somit ein in die laufenden Skandale, wie den Flughafen Berlin und Stuttgart 21 – nur dass eben bei TETRA keinerlei unabhängige Kontrolle stattfindet. Es wurde der treffende Satz kreiert: „Eine gut bezahlte Abwrackprämie für eine veraltete Technik“.

Auch der Oberste Bayerische Rechnungshof spricht in seinem aktuellen Jahresbericht 2013⁴ bei der Einführung des Digitalfunk von einem „*finanziellen Blindflug*“ und kritisiert u.a. die fehlende Prüfung von Alternativen oder Kosten-Nutzen-Untersuchungen bei der Festlegung der technischen Standards und Ausstattungen. „*Bis heute gibt es keine verlässliche Aussage darüber, ob, wann und mit welchem finanziellen Aufwand eine flächendeckende Nutzung des Digitalfunks durch alle BOS in Bayern erreicht werden kann.*“...

¹ <http://www.behoerden-spiegel.de/Newsletter/Netzwerk-Sicherheit/Archiv-2012/binarywriterservlet?imgUid=abd30656-66af-a931-206e-03467b988f2e&uBasVariant=11111111-1111-1111-1111-111111111111> - Seite 9, linke Spalte unten

² http://www.fr-online.de/rhein-main/probleme-bei-der-feuerwehr-digitalfunk-streikt-im-einsatz_1472796.21684062.html

³ <http://www.welt.de/politik/deutschland/article6541887/Milliarden-Debakel-beim-Digitalfunk-der-Polizei.html>

⁴ <http://www.orh.bayern.de/berichte/jahresberichte/aktuell/jahresbericht-2013/wirtschaftlichkeit/779-tnr-13-einfuehrung-des-digitalfunks-im-finanziellen-blindflug.html>

3) Kosten für die Kommunen

Laut Bayerischem Städtetag sollen die Kommunen „mit jährlich rund 5,1 Millionen Euro an den Betriebskosten des Digitalfunks“ beteiligt werden, was einer Kostensteigerung von ca. 70% gegenüber der Vereinbarung von 2009 entspricht. Zudem seien sie verpflichtet, „Grundstücke unentgeltlich für den BOS-Digitalfunk als Antennenstandorte zur Verfügung“ zu stellen.

Auch die gemäß Förderrichtlinien vom November 2012 angekündigte 80-Prozent-Förderung für die Erstgeräteanschaffung der Kommunen scheint eine „Mogelpackung“ zu sein. Da die Bayerische Staatsregierung offensichtlich von einem geringeren Erstausstattungs-Bedarf der Kommunen ausgeht, macht die Förderung real oftmals nur ca. 50-60% aus.

Dazu ein Gemeinderat aus Anzing im Landkreis Ebersberg (laut SZ vom 14.01.2013): „Die Vorgaben derer, die über solche Richtlinien bestimmen, seien realitätsfremd. Wenn die Förderung nicht ausreiche, fielen die Kosten auf die Gemeinden zurück.“

Und die bald fällige nächste Geräte-Generation, Upgrades, Software-Updates, Schulungen, Einbaukosten, Ersatzgeräteanschaffung, Reparaturen etc., ggf. Eigeninvestitionen in das Rumpfnetz bei mangelnder Flächenabdeckung (Repeater) und die Versorgung kommunaler Gebäude mit Kosten im 5-stelligen Bereich pro Objekt bringen Kämmerer und Kommunalparlamente zum Nachdenken.

In mittlerweile **208 bayerischen Kommunen in 65 Landkreisen** wird deshalb kritisch hinterfragt, ob das komplizierte System den hohen Aufwand und die weiteren Kostenrisiken überhaupt wert ist.

4) Schlechte Praxiserfahrungen:

Die 15.000-Einwohner-Gemeinde Niedernhausen (Hessen) ist gemäß „Wiesbadener Kurier“ vom 26.01.2013⁴ nach einem halben Jahr Probetrieb wieder zum Analogfunk zurückgekehrt. Auf diese Pressemeldung hat die Projektgruppe DigiNet sofort reagiert und kritisiert in ihrem Schreiben vom 04.02.2013 an alle „kreisangehörigen Gemeinden“ den vorzeitigen Verkauf der analogen Geräte, da damit „die Rückfallebene“ fehle, „was Probleme im Echteininsatz verursachte.“

Auf die in diesem Pressebericht aufgezeigten Praxisprobleme geht DigiNet jedoch mit keinem Wort ein, zumal laut „Frankfurter Neue Presse“ vom 08.02.2013⁵ auch beim Probetrieb der Frankfurter Feuerwehr „...die Worte „Fehlinvestition“ und „Sicherheitsrisiko“ die Runde“ machen.

5) Regionen fordern professionell vorsichtiges Vorgehen:

Bei Großprojekten mit baugleichen Modulen würde man niemals die Module 2 bis 5 bauen, wenn das Pilotmodul 1 seine Grundfunktionalitäten noch nicht erwiesen hat. Immer häufiger lehnt man daher in vielen bayerischen Städten und Gemeinden den Aufwand an Kosten (auch für Schulungen) und das Risiko einer Probetriebsteilnahme ab, solange nicht zumindest eine Landfeuerwehr im seit Ende 2010 (!) vollflächig funkenden Raum München die Tauglichkeit des Systems im Normalbetrieb beweisen konnte.

Laut DigiNet-Infobrief Nr. 26, Seite 6, ist u.a. der Landkreis Rhön-Grabfeld beim „erweiterten Probetrieb“ dabei. Nicht erwähnt wurde, dass sich in diesem Landkreis trotz des „Drucks von oben“ 45 Orts-Feuerwehren (Gemeindegremien) gegen die Teilnahme am Probetrieb ausgesprochen (siehe Karte RHG - 53 pro, 45 contra⁶) und sieben Gemeindeteile ein Moratorium (Forderung nach Ausbaustopp und Prüfstand für den Behördenfunk) beantragt haben.

6) Verlässliche Vorteile (nur) im Spezialeinsatz nachweisbar?

Die Einsatzerfolge, die in den DigiNet-Infobriefen beschrieben werden, beeindrucken durch neue Anwendungen, etwa die Gruppenkommunikation. Was nicht erwähnt wird: Beim Champions-

⁴ <http://www.wiesbadener-kurier.de/region/untertaunus/niedernhausen/12777184.htm>

⁵ http://www.fnp.de/fnp/region/lokales/frankfurt/alarm-bei-der-feuerwehr_rmn01.c.10459533.de.html

⁶ http://www.diagnose-funk.org/images/bos_landkreis-rhoen-grabfeld.jpg

League-Finale 2012 war der Großeinsatz aufwendig vorbereitet – inkl. eigens aufgefahrener starker Zusatzsender. Auch nach mehreren Jahren angeblich erfolgreichen Netzbetriebes in München ist dagegen immer noch kein Normalbetrieb einer Landfeuerwehr absehbar. Zur Technik für den Normalbetrieb wird seit 4 Jahren vertröstet.

Wichtig: Viele neue Funktionen haben mit TETRA-Funk nichts zu tun. GPS-Ortung und Notruffunktion gibt es auch in vielen Analogfunkgeräten, wovon das Innenministerium gerade erst wieder 1800 Stück gekauft hat ⁷, obwohl laut DigiNet-Infobrief analoge Geräte „oftmals bereits jetzt weder nachgekauft noch repariert werden“ können.

Eine Alarmierung mittels TETRA-Pagern wurde von DigiNet bereits für 2010 versprochen. Anfang 2013 besteht noch immer kein Tauglichkeitsnachweis - siehe Schreiben DigiNet an Sie vom 04.02.2013: „... Analogfunk [...] ist für die nicht-polizeilichen BOS zunächst auch aufgrund der Alarmierung erforderlich, da dieser Dienst beim Digitalfunk erst **künftig** abgebildet wird“. (Hervorh. d. Unterzeichner)

Wie in anderen Bundesländern zeichnet sich hingegen ab, dass es eine flächendeckende Alarmierung über TETRA nie geben wird. In den Bundesländern Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg z.B. ist bzw. wird die Alarmierung über das Pagersystem POCSAC aufgebaut, weil TETRA es nicht kann. Auch dieses System ist mit zusätzlichen Kosten für den Kreis und die Gemeinden verbunden.

Hinzu kommt die mangelnde Katastrophentauglichkeit bei Stromausfall, die auch der Bundestag in seiner Drucksache 17/9877 beklagt ⁸.

7) Netzabdeckung dauerhaft mangelhaft?

Trotz der großen Reichweitenprobleme in hügeligen Regionen sollten entgegen der Planung der Firma telent nun diverse Senderstandorte und Masten verzichtbar sein (z.B. Landkreise Miesbach und Bad-Tölz-Wolfratshausen). In vielen Gebieten Bayerns wird es realistischerweise nur ein Rumpfnetz geben. Nachdem die Bergwacht 2010 notgedrungen in den Analogfunkausbau investierte, muss die Abschaltung der Analognetze auf lange Zeit unterbleiben.

8) Gesundheitsvorsorge und Rechtssicherheit mangelhaft:

Grundsätzlich werden die gesundheitlichen Risiken des BOS-Funks, besonders der Handgeräte (für Einsatzkräfte) und der Funkstandorte (für Anwohner) unterschätzt. Hier wird wider besseren Wissens gehandelt. So ist auch der in Projekt-Präsentationen und Schreiben der Projektgruppe DigiNet verwendete Textbaustein „Nach allen anerkannten wissenschaftlichen Erkenntnissen gilt das TETRA-System [...] bei Einhaltung der Grenzwerte [...] als gesundheitlich unbedenklich.“ nur noch mit autoritärer Deutungshoheit haltbar, welche Wissenschaftler und welche Studien man anerkennt. Die Formulierung „ist ... gesundheitlich unbedenklich“ wurde durch die rechtlich völlig unverbindliche Formulierung „gilt als ... unbedenklich“ ersetzt.

Unabhängige Juristen sehen darin ein grundsätzliches Haftungsrisiko. Der Verwaltungsrichter a.D. B.I. Budzinski hat dieses Dilemma aktuell in seinem wissenschaftlichen Aufsatz „TETRA – Funk ohne Rettung?“ in der „Neue Zeitschrift für Verwaltungsrecht“, Dezember 2012 ⁹, analysiert. Hier heißt es u.a. „...Erstmals wird es folglich eine Berufsgruppe geben, die nicht nur faktisch, sondern (dienst-)rechtlich verbindlich gezwungen sein wird, entgegen der Warnung der WHO ständig ein „Handy am Ohr“ zu haben und auch unter ungünstigsten Sendebedingungen zu telefonieren.“...

⁷ <http://www.rettungsdienst.de/produkte-und-branche/innenministerium-bestellt-1800-bos-handfunkgerate-31867>

⁸ Bundestagsdrucksache 17/9877: „... In Deutschland liegen bisher keine Erfahrungen mit ungeplanten Lagen bei Großschadensereignissen oder großflächigen Stromausfällen vor, bei denen der Digitalfunk BOS als Kommunikationsmittel eingesetzt wurde...“

⁹ <http://www.diagnose-funk.org/politik/recht-int/tetra-funk-ohne-rettung.php>

Unser Fazit: Erforderlich ist eine neue Funktechnik ohne die biologisch besonders kritische Pulsstruktur in den Signalen. Eine Technik, die nur bei Bedarf funkt und mit so geringer Leistung wie irgend möglich arbeitet. Ein System, das bezahlbar und zukunftsfähig ist, redundant betrieben werden kann und hält, was seit langem versprochen wird.

Für weitere Auskünfte stehen wir gerne zur Verfügung und würden uns über eine Rückmeldung freuen.

Mit freundlichen Grüßen

Trudi Christof Dr.-Ing. Hans Schmidt
Sprecher Diagnose-Funk e.V. Landesverband Bayern